



Montag, am 13. März 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Lh. Winkler [Lh. Hsu].

Drei Genien.

Durch's Leben uns drei Genien geleiten,
Die uns der Himmel selbst zu Führern gab
Und treten wir vom Pilgerpfad einst ab,
Versinken sie mit uns im Strom der Zeiten.

Der Genius der Vergangenheit.

Kennt Ihr das Land, wo meine Fahnen weh'n,
Entflohn'ne Stunden zur Erinnerung winken —
Allüberall, und fest, Denksäulen steh'n,
Die spät, oft nie, im Zeitenstrom versinken. —
Den Pilgern Weh! die dort zum Himmel seh'n:
„Laßt, Götter, uns den Leibebecher trin-
ken!“
Den Pilgern Heil! die in verflung'ne Zeiten
Des Friedens holde Genien begleiten.

Der Genius der Gegenwart.

Klein ist mein Reich — ein augenblicklich Walten
Grenzt's an die Urne der Vergangenheit,
Und all' sein' Erscheinungen gestalten
Sich ewig wie zur Saat die Erntezeit.
Nur der auf guten Saamen stets gehalten,
Der Sämann sich der reichsten Ernt' erfreut,
Und sieht, schenkt die Natur Gedeih'n und Segen,
Dem längsten Winter heitern Blicks entgegen.

Der Genius der Zukunft.

Ein dichter Nebel liegt auf meinen Gauen.
Mein Reich ist mit der Ewigkeit verwandt.
Kein Sterblicher darf je mein Antlitz schauen,
Denn ewig deckt's ein heil'ges Schleierband.
Soll ich beglücken, muß man mir vertrauen.
Der Hoffnung Anker ruht in meiner Hand.
Wer nicht vermag, daran sich fest zu halten,
Der ist umgarn't von finsternen Gewalten.

Richard Noos.

Der Impuls.

[Fortsetzung.]

Bereits seit sechs Monaten gehörte ich zur Funst als Meister, versteht sich, immer nur arbeitend wie bisher für den Ohm. Da blieb er einst des Sonntags Abends zu Hause und ging nicht zu Biere. Schon den ganzen Tag hatte ich ein heimliches Zischeln in der Familie und dann und wann sehr wohlwollende Blicke nach mir bemerkt. Jetzt waren wir, ich, der Ohm, die Base und Hannchen zusammen in der Stube. Jetzt rückte der Alte verlegen die Müße hin und her und kämmte sich, jetzt strickte die Base hastiger, ohne aufzusehen, jetzt saß Hannchen still, kaum athmend, mit niedergeschlagenen Augen. Ueber mir lag eine drückende Schwüle. Was soll das bedeuten? — fragte ich mich selber — Was will man? Doch bald lösete sich das Räthsel. Der Ohm räusperte sich, setzte einigemal zur Rede an und begann endlich also:

Bescheidenheit und Demuth ist ein gar fein und löblich Ding! Und somit lobe ich denn auch Dich, Elias! daß Du so demüthig und bescheiden bist. Freilich mag auch, was Dir heimlich zu Sinne steht, wohl nichts Geringes, des achtbaren Meisters Melchior Rampe einziges Kind, nebst all' seinem Habe — natürlich erst nach des Waters Tode — allerdings ein Bissen sein, nach welchem ganz andern Hechten, als Du bist, der Gaumen lüstert, Dir daher auch die